



## Zukunft der Landwirtschaft – Wachstum oder Biodiversität?

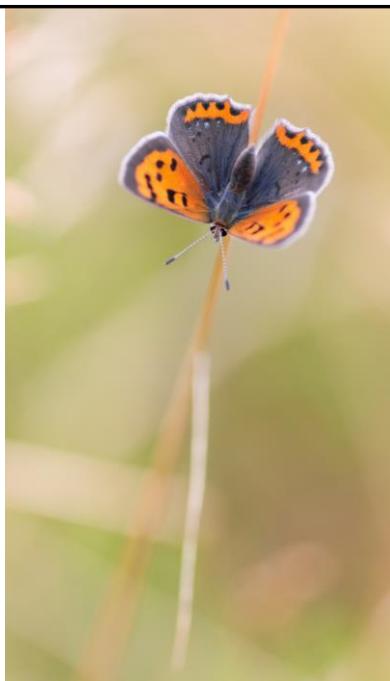
Jochen Goedecke, Referent für Landwirtschaft und  
Naturschutz beim NABU-Landesverband Ba-Wü

22. März 2019

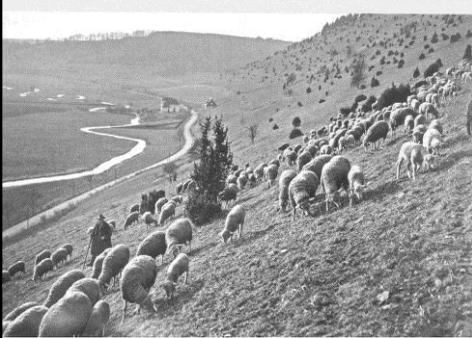


## Gliederung

1. Landwirtschaft in Deutschland
2. Naturschutzmaßnahmen
3. Dialog zw. Landwirtschaft und  
Naturschutz
4. Bundesweites Projekt  
„Fairpachten“ der NABU-  
Stiftung Nationales Naturerbe



## Welche Landschaft wollen wir?



Beispiel Eichhalde im Großen Lautertal bei Buttenhausen. Foto: Bothner, 1936. In: Poschlod 2015



Foto: Rainer Ressel, 1997. In: Poschlod 2015

## Ausgeräumte Landschaft, Biotopvernetzung



## FFH-Mähwiese



70.000 ha in Baden-Württemberg

## Streuobst



100.000 ha in Baden-Württemberg

## Agrarlandschaft



## Landwirtschaft in Deutschland

Gesamtfläche Deutschlands: 35,7 Mill. ha  
 ⇒ Landwirtschaftlich genutzte Fläche: 16,8 Mill. ha (47%)

Davon:

- ⇒ Grünland: 4,7 Mill. ha = 13%
- ⇒ Ackerland: 12,1 Mill. ha = 34%

Landwirtschaftliche Betriebe: 275.400

Öko-Betriebe: 19.900 (7,2%)

(Quelle: Statistisches Bundesamt)

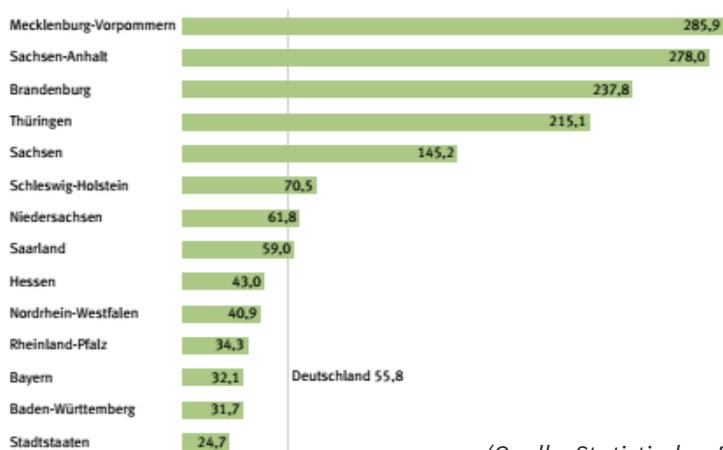
## Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe in Ba-Wü

1971	190.400
1979	152.500
1989	116.900
1999	75.800
2007	57.000
2010	44.500
2016	40.500

(Quelle: Statistisches Landesamt Ba-Wü)

## Landwirtschaft in Ba-Wü

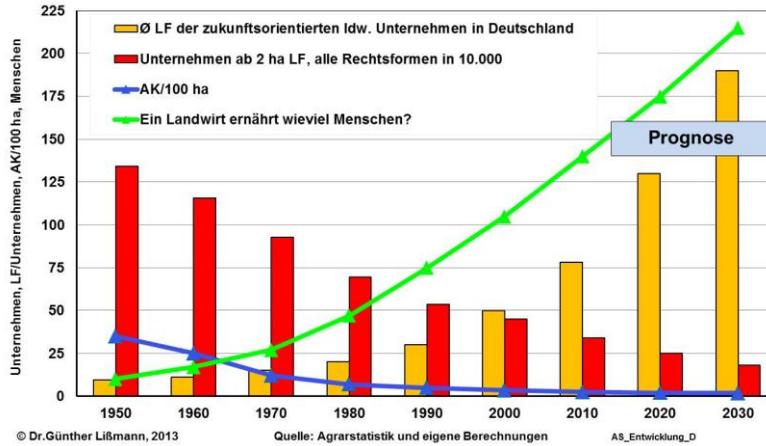
Betriebe nach durchschnittlicher Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche 2010  
in Hektar je Betrieb



(Quelle: Statistisches Bundesamt)

## Bedeutung der Landwirtschaft in der Gesellschaft

Übersicht 1: Agrarstrukturelle Entwicklung in Deutschland seit 1950



## Weizenerträge 1950 - 2004

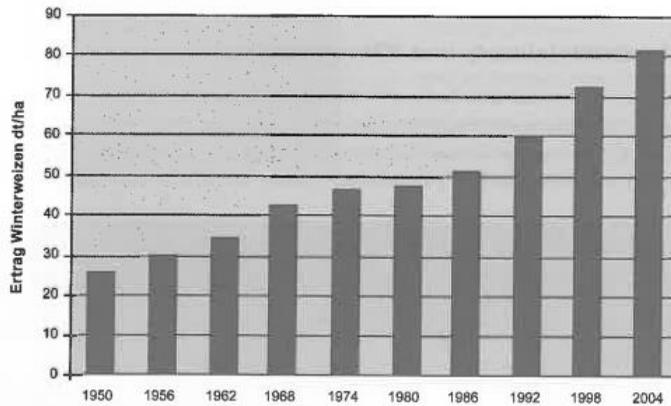


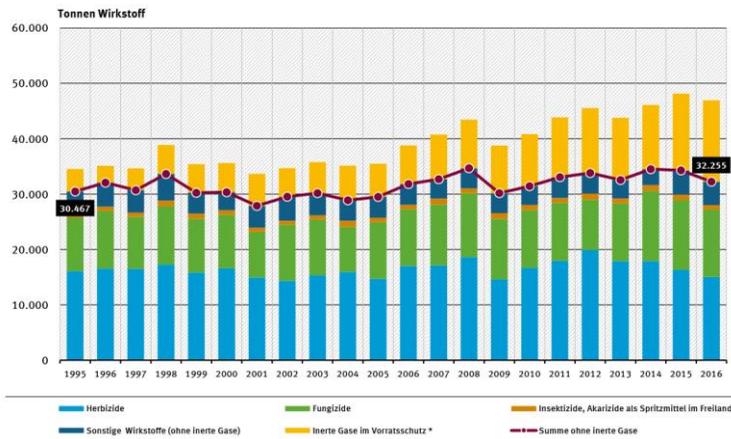
Abbildung 3: Weizenerträge in Deutschland von 1950 bis 2004. Quelle: Statistisches Bundesamt 2006

## Wirtschaftlich schwierige Zeiten für die Landwirtschaft



## Verkauf Pflanzenschutzmittel in Dt.

Inlandsabsatz einzelner Wirkstoffgruppen in Pflanzenschutzmitteln



\* z.B. Kohlendioxid; inert = wenig reaktionsfreudig; Einsatz in geschlossenen Räumen/ Lagerungsbehältern

Quelle: Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), Absatz an Pflanzenschutzmitteln in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der Meldungen gemäß § 6a (früher § 19) Pflanzenschutzgesetz

## Pflanzenschutzmittel Behandlungshäufigkeit

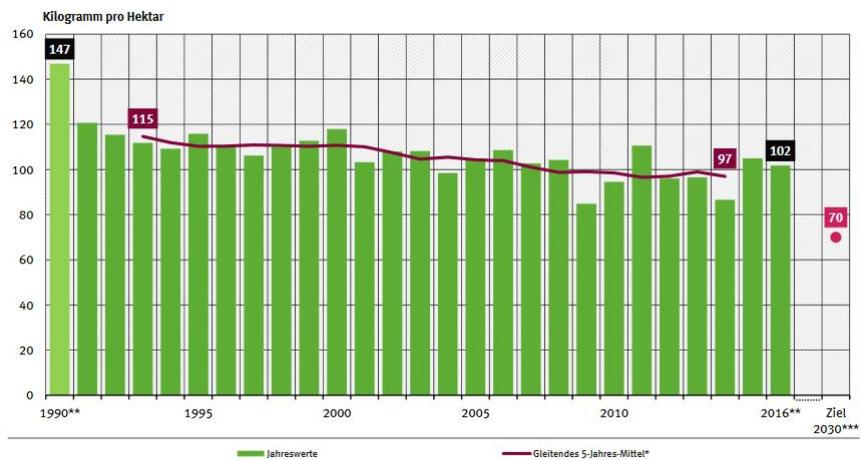
Behandlungshäufigkeit verschiedener Ackerkulturen:

PAPA-Studie des Julius-Kühn-Institutes:

<https://papa.julius-kuehn.de/index.php?menuid=43&getlang=de>

## Stickstoff-Überschuss in Dt.

Saldo der landwirtschaftlichen Stickstoff-Gesamtbilanz in Bezug auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche\*



\* Jährlicher Überschuss bezogen auf das mittlere Jahr des 5-Jahres-Zeitraums  
 \*\* 1990: Daten zum Teil unsicher, nur eingeschränkt vergleichbar mit Folgejahren, 2016: vorläufige Daten  
 \*\*\* Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung, bezogen auf das 5-Jahres-Mittel, d.h. auf den Zeitraum 2028 bis 2032  
 Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 2018, Statistischer Monatsbericht Kap. A Nährstoffbilanzen und Düngemittel, Nährstoffbilanz insgesamt von 1990 bis 2016 (MBF-0111260-0000)

## Stickstoff

„Auf globaler Ebene sind überhöhte Stickstoffimmissionen einer der fünf Hauptgründe für die Gefährdung der Biodiversität insgesamt“

Schon vor 100 Jahren wurde in den Landwirtschaftsschulen gelehrt den Wirtschaftsdünger unverzüglich einzuarbeiten. Heute muss die Gesellschaft darum kämpfen, dass die Landwirtschaft dies so durchführt.

## Aktueller Bestandstrend



Brutbestandsentwicklung der Feldlerche (*Alauda arvensis*) in Deutschland von 1990 bis 2015 (in %, 2006 = Indexwert 100)

# Wo sind all die Insekten hin?



**FAKT** Studie (Wenzel et al. 2006) Rheinland-Pfalz / Trier

Erfassung der Falter an 7 Standorten bei Trier in den Jahren 1972 und 2001 (30 Jahre)

Eigenschaften		Rückgang		Rückgang	
Habitatansprüche allgemein	Generalisten	- 14,3 %	Spezialisten	- 55,5 %	
Habitatansprüche Struktur	niedrig	- 29,8 %	hoch	- 60,0 %	
Habitatansprüche Größe	< 4 ha	- 43,2 %	> 16 ha	- 62,8 %	
Wanderfähigkeit	hoch	- 40,2 %	niedrig	- 56,3 %	
Populationsgröße	groß	- 28,6 %	klein	- 61,1 %	
Nahrungspräferenzen (Larven)	polyphag	- 36,5 %	monophag	- 66,2 %	
Fortpflanzung	r-Strategie	- 45,0 %	K-Strategie	- 58,6 %	

**Rückgang der Individuenzahlen um Ø - 50,3 %**

- v.a. letzte 10 Jahre
- v.a. Spezialisten

WENZEL M. et al. (2006): The severe decline of butterflies on western German calcareous grasslands during the last 30 years: A conservation problem. In: Biological Conservation 128 (2006) 542-552

## Gesellschaftliche Leistungen

- Reinhaltung des Grundwassers / Trinkwasser
- Reinhaltung der Luft
- Erhalt der Fruchtbarkeit des Bodens
- Schutz des Bodens vor Erosion
- Erhalt der Bestäubungsleistungen
- ....

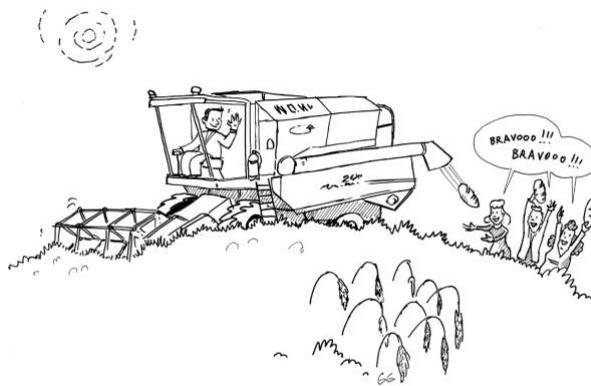
⇒ Gesellschaftlich notwendig und

⇒ Lebensgrundlage der Landwirtschaft





## Sicht der Landwirte: „Unser großer Stolz“



[WWW.KOMM-NATURA.AT](http://WWW.KOMM-NATURA.AT)

WOLFGANG SUSKE, JOHANNES MAURER  
ILLUSTRATIONEN: GEERT GRATAMA, NINA DIETRICH

WWW.KOMM-NATURA.AT



WOLFGANG SUSKE, JOHANNES MAURER  
ILLUSTRATIONEN: GEERT GRATAMA, NINA DIETRICH

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BADEN, LANDESHOCHSCHULEN UND EUROPÄISCHER UNION  
LIE 07/19

**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke

22.03.2019

## THESEN

### Zum Verhältnis von Landwirtschaft & Naturschutz

- Baden-Württemberg ist zu praktisch 100 % eine Kulturlandschaft. **Natur braucht wirtschaftende Landwirte.**
- Landwirtschaft und Naturschutz kämpfen mit **gewaltigen Herausforderungen** (Strukturwandel / Weltmarkt bzw. Verlust der Artenvielfalt).
- Landwirte und Naturschützer verfolgen **z.T. ähnliche Ziele** und sind bei der Erreichung ihrer Ziele **z.T. voneinander abhängig**

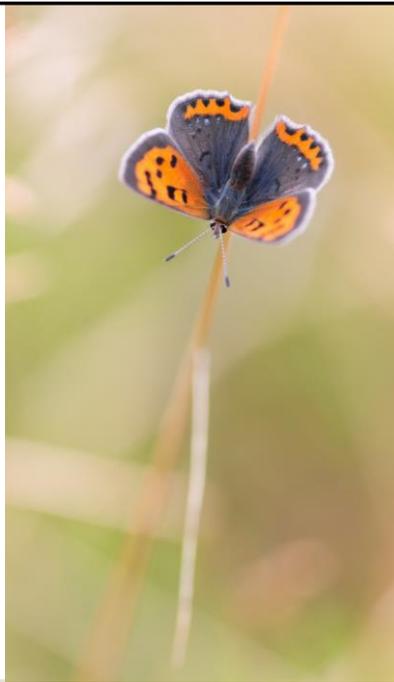
**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke

22.03.2019

# Gliederung

## 2. Naturschutzmaßnahmen



## Naturschutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft

- Ackerbau
- Grünland
- Hofstelle
- Kommunikation / Dialog



## Ackerbau - Lerchenfenster

- Anlage in Mais, Raps, Wintergetreide
- Bevorzugt in Schlägen über 5 ha Größe
- Gern in Kuppenlage
- Sämaschine für einige Meter hochsetzen
- Nach Aussaat normal weiterbewirtschaften
- Problem Pflanzenschutz?
- Größe pro Lerchenfenster: ca. 20 m<sup>2</sup>
- 25 m Abstand zu Fahrgassen und Feldrand
- 50 m Abstand zu Gehölzen



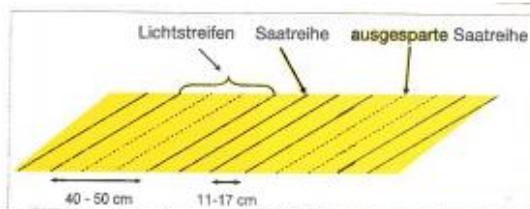
## Ackerbau – erweiterte Drillreihe - Nutzen

- In den offenen hellen Streifen siedeln sich leichter Ackerwildkräuter an
- Lebensraum für Insekten, Feldlerchen, Feldhase
- Vorteil für die Gesundheit des Getreides, Durchlüftung
- Geringe Ertragseinbußen bei ca. 2 %



## Ackerbau – erweiterte Drillreihe - Anlegen

- Einzelne Reihen werden nicht eingesät
- Schließen einzelner Drillscharen an der Saatmaschine
- Weitere normale Bewirtschaftung



## Gemenge-Anbau

- Zwei oder mehr Kulturen auf einem Schlag, die gem. geerntet werden
  - Gut für den Boden
  - Geringere Nitratauswaschung
  - Gesundung u. Standfestigkeit
  - Z. T. Blüten auf dem Feld
- z. B. Mais-Bohnen, Winterroggen-Winterwicke



Getreide und Wintererbsengemenge  
(Nadine Becker)

## So kann ein Biogas-Substrat auch aussehen ....



## Ernte



**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Ernte



**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Bodenbedeckung nach der Ernte



**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Ackerbau – Wildpflanzen statt Biogas-Mais

- kein Saatgut im 2. bis 5. Jahr
- 4 Jahre keine weitere Bodenbearbeitung und damit geringerer Maschinen- und Zeitaufwand
- Vermeidung von Wildschäden
- kein Pflanzenschutzmittel
- Pflanzenmischung (über 20 Arten), keine Reinkultur
- Bodenschutz, Erosionsschutz, Bodenbedeckung
- heimische Arten mit regionaler Herkunft

**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Ackerbau – Wildpflanzen statt Biogas-Mais

Gegenüberstellung „Kosten / Ertrag“

	Energiemais	Wildpflanzen	
	€ netto	€ netto	
Ertrag	2.000	1.060	53%
<b>Kosten</b>			
Ackern	-100	-33	alle 3 Jahre
Saatbeet	-50	-17	alle 3 Jahre
Säen	-60	-20	alle 3 Jahre
Saatgut	-210	-70	alle 3 Jahre
Düngen	-400	-200	
Herbizid	-115	0	nicht notwendig
Begrünung	0	0	macht Landwirt nicht
Summe	-935	-340	
Ergebnis	<b>1.065</b>	<b>720</b>	

Schutzmaßnahmen

## Erhalt der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft





*Schutzmaßnahmen* **Erhalt von Feldrainen**



*Schutzmaßnahmen* **Stoppelumbruch verzögern**



## Grünland – gestaffelte Mahd

**Was ist das?** „Inseln“ in einer gemähten Wiese

### Nutzen?

- Schutz, Rückzug und Deckung sowie schnellere Wiederbesiedlung der gemähten Abschnitte
- Vor allem für Insekten, Vögel, Jungvögel und Feldhasen



## Grünland – gestaffelte Mahd

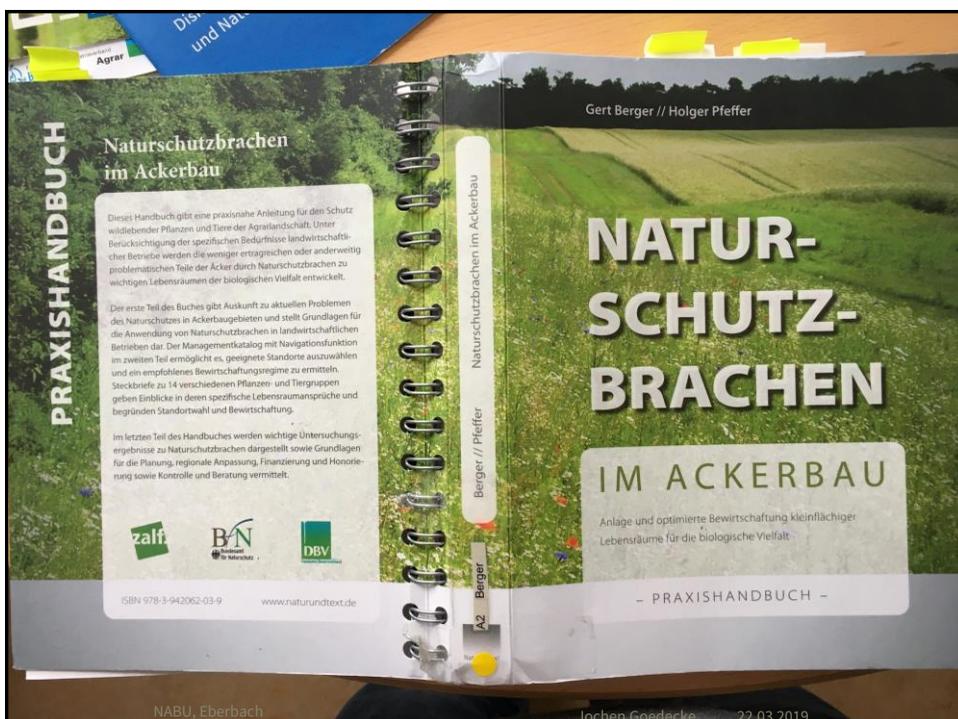
### Wie geht das?

- Bei jeder Mahd bleibt eine Fläche von ca. 5% als kleine Inseln stehen
- Abstand der Inseln geringer als 30 m
- Bei der nächsten Mahd werden andere Stellen stengelassen und die vorhergehenden Inseln werden gemäht



## Hofstelle

- Nisthilfen
- Offene Dachböden und Ställe
- Totholz nicht wegräumen
- Lesesteinhaufen
- Lehmpfützen
- Blümmischungen am Hof
- Streuobstpfllege





Dr. Claudia Stommel, Nadine  
Becker Thomas Muchow,  
Stiftung Rheinische  
Kulturlandschaft (SRK)

sowie Rainer Oppermann



**Abschlussbericht**

**Maßnahmen- und Artensteckbriefe zur Förderung  
der Vielfalt typischer Arten und Lebensräume der  
Agrarlandschaft**



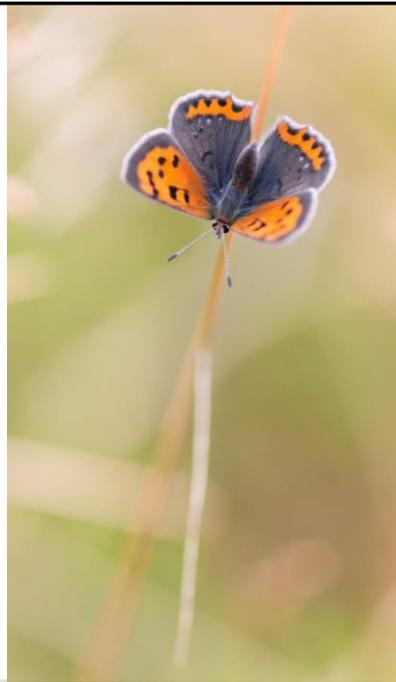
April 2018

In Auftrag gegeben durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt



## Gliederung

### 3. Dialog zw. Landwirtschaft und Naturschutz



## „Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz“

### Eckdaten:

Laufzeit: 01.08.2015 – 31.07.2017 und 01.4.2018 – 31.03.2020

Alleiniger Antragsteller: NABU-Landesverband

Gefördert durch die Stiftung Naturschutzfonds Ba-Wü bzw. das Umweltministerium

Partner im Beirat: Bauernverbände (BLHV, LBV, AÖL, ABL),  
Landschaftserhaltungsverbände, Landwirtschaftsämter,  
Landesinstitute (LEL, LUBW, LGL), Verband Katholisches  
Landvolk

## Projektziele

- Besseres Verständnis und konstruktives Miteinander zwischen Naturschutz und Landwirtschaft
- Förder- und Beratungsmöglichkeiten zu Agrarumweltprogrammen und Vertragsnaturschutz bekannt machen
- Biodiversität steigern
- **Dialog zwischen Landwirtschaft und Naturschutz fördern**



Lerchenfenster

## „Dialogforum Landwirtschaft und Naturschutz“

### Maßnahmen:

Es werden 10 - 15 Veranstaltungen pro Jahr in Baden-Württemberg durchgeführt

Im Winterhalbjahr Workshops und im restlichen Jahr Exkursionen

Pro Region drei Veranstaltungen zur weiterführenden Diskussion

Gute Beispiele standen dabei immer im Vordergrund. Alle typisch für die jeweilige Region (z. B. FFH, Rebhuhn, ...)

Partner vor Ort: Landschaftserhaltungsverbände, Kreisbauernverbände, NABU-Ortsgruppen, UNB + ULB der Landratsämter

## Exkursion



Exkursion In Gäufelden, Landkreis Böblingen

**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Exkursion



Exkursion in Öhringen

**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Exkursion



Exkursion in Stetten, Landkreis Rottweil

**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Erfahrungen / Ergebnisse

- Sehr großes Interesse am Dialog, insgesamt ca. 1.000 Teilnehmerinnen / Teilnehmer in zwei Jahren
- Sehr gute Teilnahme durch Personen aus der Landwirtschaft
- Sehr rege Teilnahme der – auch umliegenden – Landschaftserhaltungsverbände (LEV)
- Gute Teilnahme aus der Verwaltung
- Sehr gute Teilnahme durch Personen aus dem Naturschutz
- Gute Presseberichterstattung
- Sehr gute Zusammenarbeit vor Ort

**NABU** NABU, Eberbach

Jochen Goedecke 22.03.2019

## Erfahrungen / Ergebnisse

- Diskussion an konkreten Beispielen
- Diskussion was geht und was nicht geht im Bereich Landwirtschaft / Naturschutz
- Austausch von Kontakten vor Ort (Ehrenamt vor Ort und Landwirte/Landwirtinnen / Kreisbauernverbände)
- Sehr sachliche und ruhige konstruktive Gespräche
- Anregung zu regelmäßigen Dialogforen in den einzelnen LEV, z. T. auch kleinräumiger („Runder Tisch Artenvielfalt“)

## Inhalt

Erfolge / Misserfolge

## Resümee der Dialogforen

Positiv:

- Sehr gute Absprachen mit den LEV / Kreisbauernverbänden / Landratsämtern
- Landwirte haben die Situation Vor-Ort sehr gut dargestellt
- Sich abzeichnendes Interesse der Landwirte an der Biodiversitätsberatung des Landes

**=> Sehr sachliche und ruhige konstruktive Gespräche**

**=> Sehr großes Interesse**

## Resümee der Dialogforen

Negativ:

- Unterschiedliche Teilnehmerzahlen, schwer planbar
- Verteiler für die Einladungen liegen bei versch. Verbänden / Institutionen
- Der Sinn der Biodiversitätsberatung des Landes wird häufig hinterfragt
- Suche nach dem passenden landwirtschaftlichen Betrieb
- Eine Verstetigung ist schwer



**Den Gesprächsfaden weiterknüpfen**  
Fachlicher Dialog vor Ort macht den Unterschied

Das Potenzial für mehr Naturschutz auf dem eigenen Betrieb zu erkennen, ist nicht immer einfach. Eine Hilfestellung kann die Betriebsübernahme des Landes-BauernBeratung sein. Sie verbindet zwei Beratungsstellen: Die Kreisgenossenschaft sowie Betriebsfachpersonen und den gemeinsamen, fachlichen Austausch. Die Kreisgenossenschaft und die Betriebsfachpersonen sind die richtigen Ansprechpartner für die Betriebsübernahme. Zur Hilfe sind die Kreisgenossenschaft und die Betriebsfachpersonen in der Regel die richtigen Ansprechpartner für die Betriebsübernahme. Die Betriebsfachpersonen sind die richtigen Ansprechpartner für die Betriebsübernahme. Die Betriebsfachpersonen sind die richtigen Ansprechpartner für die Betriebsübernahme.

**Weitere Ansprechpartner:**  
 - Kreisgenossenschaft  
 - Betriebsfachpersonen  
 - NABU-Praxis  
 - Kreisgenossenschaft

**Weitere Informationen zum Projekt:**  
 Jochen Goedecke  
 Telefon: 06221 210-15  
 Fax: 06221 210-22  
 E-Mail: jochen.goedecke@nabu.de  
 www.nabuwildenburg.de

**Wortführende Links:**  
 www.nabuwildenburg.de  
 www.landwirtschaftsbw.de  
 www.dialogforumlandwirtschaft.de  
 www.lbw.de

### Leitfaden für Dialogveranstaltungen vor Ort

- Landwirtschaftliche Aktivitäten besprechen**  
 Workshops (2-4 Stunden) am besten im Winterhalbjahr, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Regionale Strukturen kennen**  
 Regionale Strukturen kennen, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Regionale Fachstellen kennen**  
 Regionale Fachstellen kennen, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Praxis, Anbau- und Umwandlungsberatung**  
 Praxis, Anbau- und Umwandlungsberatung, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Themenfelder kennen**  
 Themenfelder kennen, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Subventionen und Fördermöglichkeiten**  
 Subventionen und Fördermöglichkeiten, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Auf weitere Motivation achten**  
 Auf weitere Motivation achten, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.
- Freizeitaktivitäten vorschlagen**  
 Freizeitaktivitäten vorschlagen, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme, z.B. in der Betriebsübernahme.

Leitfaden für Dialogveranstaltungen vor Ort | 15

## Informationen und Baukasten

Weiter Informationen, das Schild und die Abschlussbroschüre finden Sie unter:

01. April in Langenargen und 07. Mai in Ludwigsburg

[www.NABU-BW.de/dialogforumlawi](http://www.NABU-BW.de/dialogforumlawi)



## Vorgehen

- Terminplanung mit LEV, LBV, BLHV und ULB / UNB
- Identifikation der regionalen Fragestellung
- Suche nach landwirtschaftlichem Betrieb, der ein „bisschen Naturschutz“ macht
- Konventionell wirtschaftend
- Optimalen Monat / Tag / Zeitpunkt wählen, zu beachten sind z. B. landwirtschaftliche Belange und das Ehrenamt
- Einladung / Termininfo auch über landwirtschaftliche Wochenblätter

## Vorgehen

- Exkursion auf dem Betrieb, Workshop in einer Gaststätte „des Bauernverbandes“
- Sachliche Moderation und Diskussion
- Aufzeigen und diskutieren was „im Naturschutz geht und was nicht“.
- (Presse einladen)

## Dialog - Was ist wichtig - Kommunikation

1. Im Vorfeld über die Erwartungen und Ziele sprechen
2. Welche Ziele möchte man erreichen? Passen diese zu den beteiligten Partnern (u. a. Landwirtin / Landwirt)?
3. Spielt im Hintergrund eine Verwaltung eine Rolle? Einbinden
4. Sollen die Ergebnisse eines Dialogs veröffentlicht werden (Presse, Schilder)?
5. In der Diskussion Aussagen nicht verallgemeinern
6. Fairer Austausch untereinander, ausreden lassen

## Dialog - Was ist wichtig - Themen

1. Betrieb muss zum Themenschwerpunkt (Maßnahme) passen, z. B. Fruchtfolge
2. Wie werden die Maßnahmen finanziert? Passt die Maßnahme in ein Förderprogramm?
3. Kollidieren die Maßnahmen mit der Förderung / Gemeinsamer Antrag? Bruttofläche? Jährliche Flächenbewirtschaftung? Mähzeitpunkte? Aussaatzeitpunkt? Zusammensetzung Blühmischungen?
4. Sind in den Blühmischungen Pflanzen enthalten, die ungünstig sind für die Ackerhygiene?

## Dialog - Was ist wichtig - Themen

5. Auswirkungen der Maßnahmen für Landwirte (Image, Bodenerosion, ...)
6. Bedeutung der Maßnahmen für Vögel, Insekten, Ackerwildkräuter
7. Bedeutung von Grenzertragsstandorten, feuchten Mulden, Randstreifen für die Artenvielfalt

=> Punkte vor dem Dialog mit LandwirtIn und Landwirtschaftsamt besprechen

## Checkliste – allgemein - vorbereitende Fragen

- Was ist das lokale Thema?
- Wie lauten die konkreten Fragestellungen?
- Wer kann Lösungsansätze aufzeigen?
- Wen laden wir ein?
- Wo ist ein geeigneter Veranstaltungsort?
- Worüber informieren wir die Öffentlichkeit?
- Wie leiten wir den Dialog?
- Was ist das Ziel?
- Wie dokumentieren wir die Ergebnisse?

## Checkliste Dialog vor Ort

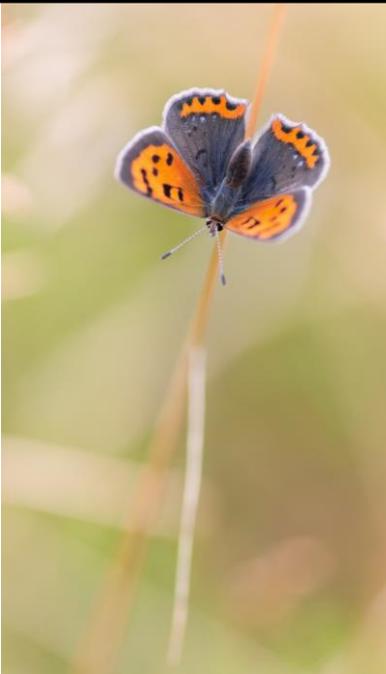
- ✓ Thema fokussieren: Machbares. Regionale Fragestellung
- ✓ Landwirtschaftliche Arbeitszeiten und Verfügbarkeit Ehrenamt beachten (Ernte, Stallzeiten; Dialog von 3 – 4 Stunden)
- ✓ Regionale Strukturen nutzen (z. B. Organisationen, Berater)
- ✓ Geeignete Räumlichkeiten
- ✓ Presse, Bauernzeitungen, Gemeindeblätter einbinden
- ✓ (konventionelle) LandwirtInnen u. Landwirtschaftsamt einbinden
- ✓ Sachliche Moderation
- ✓ Kostenfreie Teilnahme ermöglichen

## „Die Vision: Landwirtschaft und Naturschutz“



# Gliederung

4. Bundesweites Projekt „Fairpachten“  
der NABU-Stiftung Nationales  
Naturerbe



**NABU** NABU, Eberbach Jochen Goedecke 22.03.2019 2



# FAIRPACHTEN

Gut beraten – Hand in Hand für die Natur



leben.natur.vielfalt  
das Bundesprogramm

Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit

BfN  
Bundesamt  
für Naturschutz

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.



## FAIRPACHTEN

Wir beraten Grundeigentümer, die landwirtschaftliche Flächen verpachten:

- Welche Naturschutzmaßnahmen sind auf welchen Flächen sinnvoll?



- Wie können diese im Pachtvertrag vereinbart werden?



## Wir beraten

u.a. private Grundeigentümer, Kirchen, Kommunen, Städte und Gemeinden



**Den Vertrag macht der Verpächter**

## Naturschutzmaßnahmen

- Kiebitzinsel – ein Freiraum für die Natur



## Naturschutzmaßnahmen

- Vielfalt fördern: Die mehrgliedrige Fruchtfolge

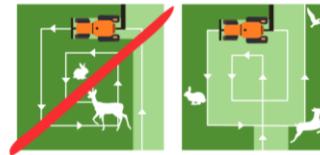


## Naturschutzmaßnahmen

- Naturverträgliche Wiesenutzung



MAHD VON INNEN NACH AUSSEN



## Naturschutzmaßnahmen im Pachtvertrag

- Musterpachtvertrag von Fairpachten + FAQ
- Basiert auf einem über viele Jahre bewährten Vertragsmuster
- Wurde gemeinsam mit einem Fachanwalt für Agrarrecht entwickelt

### § 9 Vereinbarungen zur Bewirtschaftungsweise

Hier werden die Vereinbarungen zur Bewirtschaftungsweise festgehalten. Sofern der Platz nicht ausreichend dazu erhaltende Geplänen mit aufzunehmen werden sollen, wird eine entsprechende Anlage an den Mietvertrag angehängt und hier nur auf diese verwiesen.

- Der Pächter verzichtet auf das Ausbringen von Klärschlamm, das Aussäen, Anpflanzen und Ausbringen von gentechnisch veränderten Organismen in Form von Saat- und Pflanzgut, das Umbrechen von Grünlandflächen sowie die Entfernung von Landschaftselementen.
- 

**Landwirtschaftlicher Pachtvertrag**

an Vermieter und

an Pächter

**Präambel**

Der Vermieter überlässt dem Pächter mit diesem Pachtvertrag Landparzellen zur Bewirtschaftung. Er ist bereit, die Bewirtschaftungsmethoden sowie die Vertragskonditionen an die örtlichen Verhältnisse anzupassen und zu unterstützen. Die Pächter sind verpflichtet, die Bewirtschaftungsmethoden und Vertragskonditionen an die örtlichen Verhältnisse anzupassen und zu unterstützen. Die Pächter sind verpflichtet, die Bewirtschaftungsmethoden und Vertragskonditionen an die örtlichen Verhältnisse anzupassen und zu unterstützen.

**§ 1 Gegenstand der Pacht**

Der Vermieter verpachtet dem Pächter

Bezeichnung	Fläche	Fläche	Stellenanzahl	Stellenanzahl	Stellenanzahl

# Maßnahmensteckbriefe

**Gut beraten**  
Der Lichtacker – mehr Platz für Fauna und Flora

Kategorie: Ackerbau

Ein Lichtacker zeichnet sich durch einen erhöhten Abstand zwischen den einzelnen Saatreihen im Getreide aus. Feldvögel haben Platz für die Brut und ihre Nahrungssuche. Bei einem zusätzlichen Vorstich auf Feststoffe kommt diese Naturschutzmaßnahme auch wertvollen Ackervildkräutern zugute. Der Lichtacker ist einfach umzusetzen und hat einen sofortigen positiven Einfluss auf die Biodiversität.



Ein Lichtacker entsteht, indem bei der Aussaat des Getreides der Saabstand erhöht wird. Empfohlen wird ein erhöhter Reihenabstand von mindestens 12 cm. Dazu werden sogenannte **Stäbchen** an der Dillmaschine, die die Saat ausbringt, geschlossen. Die Saatreihe (Störner) kann aber gleich bleiben, sodass innerhalb der Reihen das Getreide dichter steht. Zwischen den einzelnen Reihen bleibt jedoch mehr Platz für bodenbürtige Feldvögel wie Feldlerche, Otters, Drosselrind, Rebhuhn, Wachstel und Wiesenschäferke, die dort verestete Nahrung und Aufzuchtmöglichkeiten vorfinden. Durch den erhöhten Saabstand kommt mehr Licht zum Boden und lichtliebende Ackervildkräuter haben zwischen den Getreiderennen eine gute Chance zu keimen. Das gilt insbesondere dann, wenn auf Feststoffe versichert wird. In diesem Fall profitieren auch Wildtiere und Insekten, die so mehr Nahrung finden.

Diese Naturschutzmaßnahme ist leicht durchzuführen und bedeutet für den Landwirt nur eine geringfügige Einbuße bei der Erntemenge. Auf das Stäbchen muss versichert werden, da bei dieser **mechanischer Bodenbearbeitung** sowohl die Gefahr der bodenbrütenden Feldvögel als auch die Ackervildkräuter zerstört werden.

Besonders sinnvoll mit:

- Pestizidfreie Landwirtschaft
- Ackerbau ohne Herbizidengänge und Gülle
- Schonzonen auf dem Acker

Besonders gut für:



Der Lichtacker kann im Pachtvertrag z.B. mit folgenden Sätzen vereinbart werden: **Der Pächter ist auf dem Pachtgegenstand das Wintergetreide in einem gleichmäßigen Reihenabstand von mindestens 12 cm aus. Ab dem 01.06. darf das Wintergetreide nicht mehr gestreift werden.**

**FARBPAKETE** STECKBREI NATURSCHUTZMAßNAHMEN FÜR ACKER UND GRÜNLAND

**Gut beraten**  
Auf ökologischen Landbau umstellen

Die Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes auf ökologischen Landbau trägt entscheidend zur Verbesserung des Natur- und Umweltzustandes bei. Tiere werden artgerechter gehalten, die Bodenfruchtbarkeit wird auf natürliche Weise gefördert. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide haben einen positiven Effekt auf die Biodiversität und das gesamte Ökosystem.

Der ökologische Landbau verzichtet mit einem kompletten Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide. Die Unkrautbekämpfung durch die widerstandsfähigen Flore und Fauna werden begünstigt. Insekten profitieren, Schwächere können gedeihen, Vogel- und Insektenfreundliche Nahrung. Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft wird erhöht, außerdem trägt der ökologische Landbau zum Schutz unserer Ökosysteme bei und die Grundwasser bei. Eine abwechslungsreiche Fruchtfolge erhöht die Vielfalt in der Landschaft und trägt zur Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens bei. Ganz besonders profitieren die landwirtschaftlichen Nutztiere vom ökologischen Landbau, können sie weiter mehr für sie an Futtergrundlage vorhanden sein und die Wiederkäuer ernähren sich von hochwertigerem Futter und der Tierbestand eines Betriebes ist durch die verbesserten Fütterung bedingt.

Wiederkäuer in ökologischen Landbau bei der Bewirtschaftung nach EU-Ökoverordnung möglich ist auch, mit einem mindestens zwei Biotonnen, sondern eine Nationalität auszuweisen. Diese Wiederkäuer haben strengere Regeln, dürfen biologische Vielfalt und Tierwohl aber in besonderer Weise. Die Umstellung auf ökologischen Landbau dauert 3 Jahre und wird in den meisten Bundesländern gefördert.



Wiederkäuer erhalten viel Aufmerksamkeit.



Wiesen sind wertvoll für Insekten.

**Besonders gut mit:**

- Rückbau von Feldvögeln
- Wintergrüne Äcker mit Zwischenfrüchten oder Unkrautstoppeln
- Heckenpflanzen - Vielfalt fördern
- Naturnaher Grünlandmanagement

**Besonders gut für:**

- Feldvögel
- Insekten
- Wildkräuter
- Grünland
- Wiesen

Der ökologische Landbau kann im Pachtvertrag z.B. mit folgenden Sätzen vereinbart werden: **Der Pächter verpflichtet sich auf dem Pachtgegenstand ausschließlich nach den Regeln des ökologischen Landbaus nach EU-Verordnung 853/2007 zu wirtschaften.**

# Naturschutzmaßnahmen im Pachtvertrag

- Konkrete Durchführungsvereinbarungen; ggf. mit erklärender Grafik

**Durchführungsvereinbarung**  
**Ackerbrache mit Selbstbegrünung**

Die Ackerbrache mit Selbstbegrünung wird nachfolgendem Muster angelegt und bearbeitet:

**Anlage (Art 1):**

- Zur Anlage erfolgt in der Zeit vom 01.09. - 31.03. eine Bodenbearbeitung.
- Es erfolgt keine Einsatz zur Anlage der Ackerbrache.

**Wahl (Art 2) 1):**

- Im ersten und dritten Jahr erfolgt auf 1/2 bis 2/3 der Fläche eine Mahd mit abnehmen (Mindestens 1/3 der Fläche muss über den Winter stehen bleiben.)
- Die Mahd darf nur zwischen dem 01.06. und dem 31.10. erfolgen.
- Die Mahd muss von innen nach außen oder in Streifen (siehe Grafik) erfolgen, mit einer Schnitthöhe von mindestens 12 cm.

**Bodenbearbeitung (Art 4):**

- Im ersten Jahr erfolgt in der Zeit vom 01.09. - 31.03. eine Bodenbearbeitung, falls nötig, die erfolgt ohne Herbizidengänge und Gülle.
- Auf der Brache ist der Einsatz von Düngemitteln und chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln verboten.
- Nach der Bodenbearbeitung im 4. Jahr wird die selbstbegrünende Ackerbrache nach diesem Muster neu angelegt und bearbeitet.

© NABU, Wittenberg Naturschutzmaßnahmen, Handbuche 2017, www.nabu.de

**FARBPAKETE** STECKBREI NATURSCHUTZMAßNAHMEN FÜR ACKER UND GRÜNLAND

**Gut beraten**  
Auf ökologischen Landbau umstellen

Die Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes auf ökologischen Landbau trägt entscheidend zur Verbesserung des Natur- und Umweltzustandes bei. Tiere werden artgerechter gehalten, die Bodenfruchtbarkeit wird auf natürliche Weise gefördert. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide haben einen positiven Effekt auf die Biodiversität und das gesamte Ökosystem.

Der ökologische Landbau verzichtet mit einem kompletten Verzicht auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide. Die Unkrautbekämpfung durch die widerstandsfähigen Flore und Fauna werden begünstigt. Insekten profitieren, Schwächere können gedeihen, Vogel- und Insektenfreundliche Nahrung. Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft wird erhöht, außerdem trägt der ökologische Landbau zum Schutz unserer Ökosysteme bei und die Grundwasser bei. Eine abwechslungsreiche Fruchtfolge erhöht die Vielfalt in der Landschaft und trägt zur Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens bei. Ganz besonders profitieren die landwirtschaftlichen Nutztiere vom ökologischen Landbau, können sie weiter mehr für sie an Futtergrundlage vorhanden sein und die Wiederkäuer ernähren sich von hochwertigerem Futter und der Tierbestand eines Betriebes ist durch die verbesserten Fütterung bedingt.

Wiederkäuer in ökologischen Landbau bei der Bewirtschaftung nach EU-Ökoverordnung möglich ist auch, mit einem mindestens zwei Biotonnen, sondern eine Nationalität auszuweisen. Diese Wiederkäuer haben strengere Regeln, dürfen biologische Vielfalt und Tierwohl aber in besonderer Weise. Die Umstellung auf ökologischen Landbau dauert 3 Jahre und wird in den meisten Bundesländern gefördert.

**Besonders gut mit:**

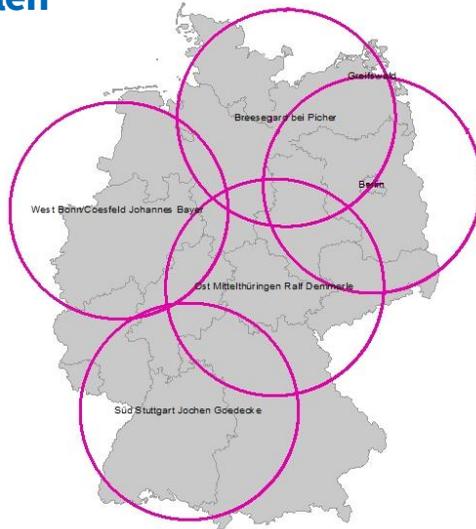
- Rückbau von Feldvögeln
- Wintergrüne Äcker mit Zwischenfrüchten oder Unkrautstoppeln
- Heckenpflanzen - Vielfalt fördern
- Naturnaher Grünlandmanagement

**Besonders gut für:**

- Feldvögel
- Insekten
- Wildkräuter
- Grünland
- Wiesen

Der ökologische Landbau kann im Pachtvertrag z.B. mit folgenden Sätzen vereinbart werden: **Der Pächter verpflichtet sich auf dem Pachtgegenstand ausschließlich nach den Regeln des ökologischen Landbaus nach EU-Verordnung 853/2007 zu wirtschaften.**

## Beratungsstellen







## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

NABU Baden-Württemberg  
 Jochen Goedecke  
 Tübinger Str. 15  
 70178 Stuttgart  
 Tel. 0711.966 72-25  
 Fax 0711.966 72-33  
 Jochen.Goedecke@NABU-BW.de  
 www.NABU-BW.de

NABU, Eberbach
Jochen Goedecke
22.03.2019

## Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

Geltungsdauer der **GAP: 2014 – 2020**

Erste vertragliche Regelung: 1962

Zentrales Element sind die 2 Säulen der Agrarförderung

**1. Säule:** Direktzahlungen an die Landwirte (von der Produktionsmenge unabhängig, relevant sind die bewirtschafteten Flächen)

=> Stabilisierung von Preis und Menge (Markt)

**2. Agrarumweltprogramme** (z. B. Landschaftspflegeverordnung, Agrarinvestitionsförderungsprogramm)

=> Entwicklung des ländlichen Raums

## Ist-Situation

Von 2014 bis 2020 sind 312,7 Mrd. EUR (29 %) für marktbezogene Ausgaben und Direktbeihilfen (Säule 1) geplant sowie 95,6 Mrd. EUR (9 %) für die Entwicklung des ländlichen Raums (Säule 2)

=> **60 Mrd. € pro Jahr im EU-Agrarhaushalt**

Davon erhält Dt. 6 Mrd. € / Jahr

## Ist-Situation 1. Säule

1. Säule: Direktzahlungen

- **162 € Basisprämie**
- **86 € Greeningprämie**
- Umverteilungsprämie für die ersten 30 ha: 50€  
für die weiteren 16 ha: 30 €
- Junglandwirteprämie für max. 90 ha: 44 €

## Anforderungen 1. Säule

Einhaltung von Cross-Compliance-Regelungen:

- Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand
- Grundanforderungen an die Betriebsführung (Fachrechtsregelungen, die **sowieso eingehalten werden müssen**)

Greening:

- Anbaudiversifizierung (ab 10 bzw. 30 ha)
- Erhaltung von Dauergrünland
- **Ökologische Vorrangflächen (ÖVF)**, bei Ackerbaubetrieben über 15 ha, 5% ÖVF

## Problem ÖVF

- Zwischenfrüchte (in Ba-Wü 2015: 70.600 ha)
- Leguminosenanbau (17.000 ha)
- **Brache (11.400 ha)**
- **Puffer- und Randstreifen (631 ha)**
- Landschaftselemente (342 ha)
- Kurzumtriebsplantagen (90 ha)
- Aufforstungen (3 ha)

## Ist-Situation 2. Säule

### 2. Säule: Agrarumweltprogramme

- Landschaftspflegerichtlinie (LPR)
- Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)
- Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT)
- Beratungsmodule
- LEADER
- .....

## „Scheiterhaufen der Bürokratie“

